

# Jahresversammlung der Vereinigung "Freunde der Neuen Wege"

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war sein letztes Wort. Landauer starb unschuldig. Er war nach München gekommen, um Eisner, dem ihm, wenn auch nicht von gleicher Statur, doch ähnlichen Mann, in seinem Werke beizustehen. Er hat an der zweiten, verfehlten Räterepublik nicht teilgenommen, hat stets von Gewalttat und anderer Verunreinigung der Sache abgemahnt, ist als „Idealist“ auf die Seite geschoben worden. Mit welchem Recht erklärt er Freunden, einen Ausdruck prägend, der verdient, in den allgemeinen Gebrauch zu kommen, der wirkliche Landauer sei ganz anders als der „Zeitungs-Landauer“, ohne natürlich verhindern zu können, dass zunächst der „Zeitungs-Landauer“ sich durchsetzte. So ist er als ein Märtyrer des Sozialismus und auch dessen, was mehr ist als Sozialismus, gestorben. Er war erst 49 Jahre alt. Wir hätten ihn in diesen furchtbaren Zeiten so sehr nötig gehabt. In seinem Haupte ruhten noch Werke, die nach seinem Urteil noch mehr gewesen wären, als die bisherigen. Ein Shakespearebuch, das ihm unendlich am Herzen lag, ist unvollendet geblieben — unvollendet das ganze Leben. Und doch vollendet — vollendet durch das Grösste, was es gibt, das Märtyrertum, den Tod im höchsten Sinn. Gerade das Unvollendete weist ja auf die Unendlichkeit hin. Die ganze Erscheinung Landauers vollendet sich in einem solchen Hinweis. Dieses Haupt ist vom eisenbeschlagenen Schuh eines Unteroffiziers zerstampft worden, aber: „Es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viele Frucht.“

Es kann namentlich Keiner die Briefe Landauers leben und dieses Leben kennen lernen, der dadurch nicht grösser und freier, tapferer im Kampf, völliger in der Hingabe, getroster im Erdulden, Gott und Menschen — auch sich selbst — näher gebracht wird.

L. R a g a z.



## Berichte

### Jahresversammlung der Vereinigung „Freunde der Neuen Wege“.

Am 17. März fand im Heim an der Gartenhofstrasse in Zürich die Jahresversammlung unserer Vereinigung statt, zu der sich ein recht zahlreicher Kreis von Freunden einfand. Wie letztes Jahr wurden die geschäftlichen Verhandlungen auf den Vormittag verlegt, um den Nachmittag ganz der Behandlung des vorgesehenen Themas widmen zu können. Zwischenhinein bot das gemeinsame Mittagessen Gelegenheit zu persönlicher Fühlungnahme der Mitglieder, von denen wiederum eine grössere Anzahl von auswärts gekommen war.

In der Vormittagssitzung orientierte der Präsident die Mitglieder über die finanzielle Lage der Vereinigung und ihres wichtigsten Unternehmens, der „Neuen Wege“. Trotzdem sich die Abonnentenzahl der Zeitschrift nur unwesentlich erhöht hatte, schloss die Betriebsrechnung etwas günstiger ab, sodass nun wohl definitiv von der früher erwogenen Erhöhung des Abonnementspreises abgesehen werden kann. Da indessen — hauptsächlich des seiner-

zeit erhöhten Umfanges wegen — dem Vermögen der Vereinigung aus dem Betriebe der Zeitschrift nur eine verhältnismässig kleine Summe zugeführt werden konnte, ergab sich trotz vermehrter Mitgliederzahl in der Rechnung der Vereinigung auch dieses Jahr ein Rückschlag, der aber wie letztes Jahr in sehr verdankenswerter Weise von befreundeter Seite durch eine Zuwendung ausgeglichen wurde. Der relativ hohe Ausgabeposten für Petit-Satz liess die Frage auftauchen, ob eventuell die „Berichte“ aus unserer Bewegung und unserer Arbeit etwas einzuschränken wären, die zahlreichen Aeusserungen in der Diskussion zeigten aber deutlich, welches grosses Interesse diesen Berichten entgegengebracht wird, sodass auch hier nicht Einsparungen erzielt werden sollen auf Kosten der Reichhaltigkeit der Zeitschrift. — Die Jahresrechnung wurde auf Antrag der beiden Revisoren unter bester Verdankung an unsere bewährte Quästorin von der Versammlung genehmigt.

In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr hob der Präsident verschiedene bedeutsame Aufsätze in den „Neuen Wegen“ hervor, die zugleich auch die gegenwärtige Situation unserer Bewegung und die uns damit gestellten Aufgaben beleuchten können. Er erinnerte insbesondere auch an das Sonderheft zum 60. Geburtstag unseres Führers und benützte die Gelegenheit, nochmals jenen Gefühlen grosser Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die uns bei jenem Anlass bewegten. Jeder Rückblick auf einen Jahrgang „Neue Wege“ endet ja unwillkürlich mit einem Dank für das, was uns durch die grosse, überaus wertvolle Arbeit des Redaktors immer wieder gegeben wird, und diesen Dank konnte der Präsident nicht nur im Namen der Vereinigung, die die Zeitschrift herausgibt, aussprechen, sondern sicher auch im Namen jenes weiteren Leserkreises, der sich im Geiste mit uns verbunden weiss.

Ins Tätigkeitsgebiet der Vereinigung gehört auch die Konferenz, die unsere Basler Freunde im letzten Herbst veranstalteten, und es konnte bereits bekannt gegeben werden, dass im laufenden Jahre für die Zeit vom 6. bis 12. Oktober ein Ferienkurs in Casoja auf der Lenzerheide vorgesehen ist, der vor allem der inneren Klärung und Vertiefung dienen und dem religiösen Problem gewidmet werden soll.

In der Aussprache über die „Neuen Wege“ gab vor allem Herr Ragaz in längeren Ausführungen ein Bild vom Stand unserer Bewegung und ihrer nächsten Aufgaben. Er erwähnte dabei insbesondere die sozialistische Strömung innerhalb des Katholizismus, über die ja auch ein Aufsatz zur Weltlage orientierte, und berichtete über die Bewegung in Deutschland, wo kürzlich auch eine Zeitschrift für Religion und Sozialismus gegründet wurde. Wenn auch dieses Unternehmen vielleicht nachteilig auf unsere Abonnentenzahl in Deutschland einwirken kann, so freut es uns doch herzlich als ein Zeichen inneren und äusseren Wachstums der Bewegung, und die Gemeinschaft mit der deutschen religiös-sozialistischen Bewegung kommt auch in der Mitarbeit von Herrn Ragaz an der neuen Zeitschrift zum Ausdruck.

Mit Entrüstung nahm die Versammlung Kenntnis von der Amtsentsetzung unseres Freundes Bietenholz durch die Basler Regierung und gab ihren Empfindungen über diese neue traurige Aeusserung des schweizerischen Militarismus in einer Resolution Ausdruck. (Diese Resolution konnte den Lesern noch im Märzheft bekannt gegeben werden.)

Am Schluss der Vormittagssitzung wurden noch die erforderlichen Wahlen vorgenommen im Sinne der Bestätigung des zwölfgliederigen Vorstandes und des Präsidenten; für einen zurückgetretenen Rechnungsrevisor wurde eine Ersatzwahl getroffen. Da sich der seinerzeit gewählte besondere Ausschuss zur Erledigung geschäftlicher Fragen als überflüssig erwies, wurde auf dessen Erneuerung verzichtet.

Die Nachmittagsversammlung vermittelte der Versammlung die persönliche Bekanntschaft mit unserem Freund und Mitarbeiter Dr. Oskar Ewald aus Wien, der uns ein vortreffliches Referat über unsere Stellung zum Frei-

denkertum innerhalb des Sozialismus hielt. Wie wichtig die Auseinandersetzung mit dem Freidenkertum aufs neue geworden ist, hat schon ein Aufsatz von Ragaz in den „Neuen Wegen“ gezeigt, der bezeichnenderweise im hiesigen sozialdemokratischen Organ etwelche Aufregung verursacht hat, und auch die Aussprache an der Jahresversammlung hat auf die Dringlichkeit dieser Auseinandersetzung hingewiesen. Unser österreichischer Freund war besonders berufen, diese Frage zu beleuchten, da er ja seinerzeit auch in den „Neuen Wegen“ eine grössere Arbeit über das Freidenkertum veröffentlicht hat, die inzwischen in erweiterter Form auch als Buch vorliegt.<sup>1)</sup> Gerade im Hinblick auf dieses Buch, das wir unseren Lesern sehr empfehlen möchten, können wir von einer Skizzierung des Referates absehen. Wie sehr uns das neue Auftreten des Freidenkertums, an dessen Erledigung man eigentlich bereits glauben konnte, an unsere eigene Aufgabe mahnt, ist wohl jedem Teilnehmer der Versammlung deutlich geworden; denn nur ein lebendiger und kraftvoller religiöser Sozialismus, der gerade das wahrhaft vertritt, was so viele von der offiziellen Religion enttäuschte Sozialisten nun im Freidenkertum zu finden wännen, wird imstande sein, das Freidenkertum innerhalb des Sozialismus zu überwinden und dem Sozialismus die wahre geistige Grundlage zu geben.

So durften auch die Verhandlungen des Nachmittags dazu beitragen, uns den tiefsten Sinn unserer Bewegung zu zeigen und uns in die grossen Aufgaben derselben hineinzustellen. Wir dürfen drum hoffen, dass an dieser Jahresversammlung nicht lediglich die üblichen Jahresgeschäfte erledigt wurden, sondern dass dieselbe uns innerlich bereichert und gestärkt wiederum an die Arbeit gehen liess.

Robert Lejeune.

#### Mütter-Ferienwoche in St. Niklausen.

Im März des vergangenen Jahres hatte die Gruppe Knonaueramt der S. F. F. F.<sup>2)</sup> einen jungen Zivildienstler eingeladen, der vom Zivildienst im allgemeinen und von seinen persönlichen Erfahrungen erzählte. Etwas von seiner jugendlichen Begeisterung ist auf uns Zuhörerinnen übergegangen und hat das Bedürfnis zur Tat ausgelöst. Der Wille zum Helfen und Dienen wird mächtig in uns, und wir beraten sofort, was wir von unserer Gruppe aus tun könnten. Die Mütterwoche, die alljährlich im Bendeli (Toggenburg) stattfindet, kommt mir in den Sinn, und ich erzähle den Frauen in aller Kürze davon. Ja, etwas Aehnliches wird wohl auch bei uns durchführbar sein.

Der Bezirk Affoltern besitzt ein eigenes Ferienheim in St. Niklausen (Obwalden). Die Ferienkoloniekommission sowie die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks sympathisieren mit unsern Plänen. Das Heim samt Ausstattung wird uns kostenlos zur Verfügung gestellt, nur für die Reinigung haben wir aufzukommen.

Aber jetzt sehen wir uns vor die schwierige Aufgabe gestellt, Mütter, die jahraus, jahrein ans Haus gebunden sind, frei zu bekommen. Da braucht es ein gutes Stück Arbeit, wir müssen den Leuten persönlich nachgehen, zureden und raten. Meistens nehmen sich Verwandte oder Nachbarn der zurückbleibenden Familienmitglieder an, oder dann beherbergen Ligafrauen die „Waislein“ in ihrem Heim für diese Zeit. Immerhin, leicht ist es nicht, ein solches geplagtes Hausmütterchen fortzubekommen und in den letzten Tagen gibt es noch verschiedene Absagen. Doch wir geben uns alle Mühe, die Lücken wieder auszufüllen, und so sind wir denn auf den 27. September bereit. Drei unserer „Ligafrauen“ sind schon am Tage vorher hinaufgereist, vielmehr hinauf befördert worden, zusammen mit einem Berg von Obst, Gemüse und andern Esswaren,

<sup>1)</sup> Oskar Ewald, Freidenkertum und Religion. Rotapfelverlag.

<sup>2)</sup> Schweiz. Frauenliga für Frieden und Freiheit. D. Red.